



Symposium Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012

TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Eine Veranstaltung von TAK und ASSITEJ
Liechtenstein in Zusammenarbeit mit der
ASSITEJ Austria im Rahmen des STELLA12-
Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum

Dokumentation



Auswertung

Antonia Büchel, Geschäftsführung ASSITEJ Liechtenstein

Symposium
Darstellende Kunst und Bildung

2 ...

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Symposium Darstellende Kunst und Bildung

Dienstag, 24. April 2012, 15 bis 18.30 Uhr, TAK Theater Liechtenstein, Schaan

Eine Veranstaltung von TAK und ASSITEJ Liechtenstein
in Zusammenarbeit mit der ASSITEJ Austria im Rahmen des
STELLA12-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum

- 15.00 Uhr Begrüssung durch Regierungsrat Hugo Quaderer (Ressort Bildung)
Einführung durch Barbara Ellenberger (Künstlerische Geschäftsführerin TAK)
und Georg Biedermann (Künstlerische Leitung Kinder- und Jugendtheater
TAK/Präsident ASSITEJ Liechtenstein)
- 15.15 Uhr Impulsvorträge
- 16.15 Uhr Kaffee-Pause
- 16.45 Uhr World-Café
- 18.00 Uhr Ergebnisse und Übergabe eines Manifests an Kerstin Appel-Huston, Mit-
arbeiterin der Regierung, in Vertretung von Regierungsrätin Dr. Aurelia Frick
- 18.30 Uhr Apéro

Die Symposiumsteilnehmer/innen aus dem Bildungsbereich und der Kulturpolitik aus Vorarlberg und Liechtenstein diskutieren gemeinsam mit den Vertreter/innen der Darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassen die wichtigsten Erkenntnisse ihrer Tischrunden zusammen und präsentieren diese dem Plenum. Das Ziel dieses Symposiums ist ein Manifest für die Umsetzung der kulturellen Bildung in der Ver-schränkung von Theater und Schule.

Moderation: Jan Sellke

Die Integration von Kunst und kultureller Bildung ist in den Schulen europaweit als dringliches Thema erkannt worden. Man spricht von Kulturkompetenz, künstlerischem Denken, Kunst als Methode des Lernens, ästhetischer Bildung. Wir wissen es alle: «Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Kunst und Kultur». So steht es in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Wo kann die Schule von den professionellen Theatermacher/innen profitieren? Wie kann das Theater zu einem Lernort für die Schule werden? Anhand verschiedener Praxisbeispiele stellen namhafte Vertreter/innen der Theaterszene Modelle der künstlerisch-theatralen Zusammenarbeit der Institutionen Theater und Schule vor.

Stephan Rabl, Direktor des DSCHUNGEL WIEN – Theaterhaus für junges Publikum – **Der Wert des professionellen Theaters für junge Menschen**

Jutta Stärk, künstlerische Leiterin an der Comedia Köln, stv. Vorsitzende der ASSITEJ Deutschland – **Vorbildliche Praxismodelle von Theater und Schule**

Verena Kiegler, Leiterin von SCHAUSPIEL AKTIV! am Schauspielhaus Graz – **Zugänge zu Kunst und Kultur für Schulen durch Vermittlung**

Manfred Weissensteiner, künstlerischer Leiter des TaO! Theater am Ortsweinplatz, Graz – **Wie kann Theater für Jugendliche attraktiv sein? Praxisbeispiel TaO Graz in Verbindung mit den Grazer Bühnen und dem Theaterfestival «Spleen»**

Petra Fischer, Dramaturgin/Theaterpädagogin und derzeit Leiterin Junges Schauspielhaus Zürich – **Wege und Umwege in der Theatervermittlung – Familientheater und Schule**

Wir freuen uns auf ein spannendes Symposium!

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Begrüßung durch Regierungsrat und Bildungsminister Hugo Quaderer

Im Rahmen der Eröffnung und der Verleihung des «Stella 12 – Darstellende Kunst.Preis für junges Publikum» der ASSITEJ Austria in Zusammenarbeit mit der liechtensteinischen Regierung, dem TAK und der ASSITEJ Liechtenstein fand am 24. April 2012 ein Symposium zum Thema «Darstellende Kunst und Bildung» statt.

Ziel des Symposiums im TAK war ein Manifest für die Umsetzung der kulturellen Bildung in der Verschränkung von Theater und Schule. Nach der Begrüßungsansprache durch Regierungsrat Hugo Quaderer (Ressort Bildung), fand durch Barbara Ellenberger (Künstlerische Geschäftsführerin TAK) und Georg Biedermann (Künstlerischer Leiter Kinder- und Jugendtheater TAK) eine Einführung statt. Jan Sellke (Dramaturg TAK) moderierte die Veranstaltung. Kerstin Appel vertrat die liechtensteinische Kulturministerin Aurelia Frick. Andrea Kaufmann bezog als Vorarlberger Kulturlandesrätin Stellung zur wachsenden Kooperation über die Grenzen hinweg aufgrund des Theaternetzwerkes. Am Symposium nahmen renommierte Fachpersonen und zahlreiche Interessierte aus Kultur, Bildung und Politik aus den deutschsprachigen Ländern teil.



Symposium
Darstellende Kunst und Bildung
24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan



Der Bildungsminister betonte, dass er sich in das spannende Thema der Vernetzung von Bildung und Kultur auch erst einlesen musste. Es komme selten vor, dass zwei Regierungsmitglieder eine gemeinsame Einladung aussprechen würden. In Liechtenstein gibt es seiner Aussage nach zwei grossartige Ressourcen, die es gilt zu pflegen und weiterzuentwickeln: Die Natur und Umwelt einerseits, die Bildung andererseits.

Eine Bildungsstrategie, die im vergangenen Jahr erarbeitet wurde, hat den Fokus bis zum Jahr 2020 und beinhaltet acht strategische Ziele, auf die er immer wieder Bezug nehmen könne. Eine dieser Strategien heisst individuell zu fördern, nach Stärken, Schwächen und Fähigkeiten. Eine weitere Strategie heisst Qualität im Bildungswesen sicherzustellen. Das bedeute gemäss Quaderer, Gegebenes zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, Kompetenzen zu erkennen, sich dem Bildungsverständnis zu widmen.

In den Schulen spielen in Zukunft Kreativität und Medienkompetenz eine wichtige Rolle, nicht nur kognitive Fähigkeiten. Wie auf die neuen Herausforderungen reagiert werden könne beantwortete der Regierungsrat mit zwei Punkten:

1. Die Fachlichkeit der Lehrpersonen muss durch gute Ausbildung und dauernde Weiterbildung gewährleistet sein
2. Die Schulen müssen sich insgesamt gegenüber Gesellschaft und Wirtschaft öffnen

Eine Schule ist seiner Aussage nach kein isoliertes Gebilde, sondern ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Zu den Möglichkeiten die darstellende Kunst in den Schulen einzubinden, meinte Quaderer: Theater leiste einen wichtigen Bildungsauftrag an jungen Menschen. Im liechtensteinischen Schulalltag fliesse die Theatertradition schon seit vielen Jahren ein. Einen wichtigen Beitrag leisten hier vor allem das TAK, das junge THEATER liechtenstein und der Schösslekeller (die ASSITEJ Liechtenstein hat er leider nicht erwähnt). Das Symposium bezeichnete er schliesslich als einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Vernetzung von Schule und Theater.

Impulsreferat von Stephan Rabl

Direktor des DSCHUNGEL Wien – Theaterhaus für junges Publikum



Stephan Rabl war es ein Anliegen, für die Kunst und das Theater eine Lanze zu brechen. Zum Thema Schule, Theater, Darstellende Kunst und Bildung verleihe seine Meinung nach eines sowieso: «Dass wir eigentlich glauben, dass sie alle einen hohen Stellenwert haben.»

Er ging im Besonderen auf zwei kulturpolitische Beispiele in Österreich ein:

Das Projekt «I like to move it move it»

Im Rahmen der europäischen Kulturhauptstadt «Linz 2009», bei dem 100 Schulen in ganz Oberösterreich beteiligt waren. 30 Künstler-Trios – also insgesamt 90 Künstler, jeweils 3 Künstler, haben parallel in 3 Schulen für einen Zeitraum von etwa 3 Monaten gearbeitet. Dazu wurde in ganz Österreich nach sehr guten Künstlern aus allen Genres gesucht: Tanz, Performance, Theater. Man hat die Künstler in die Schulen hineingebracht. Und die Schulen mussten dafür auch gewisse Bedingungen erfüllen, damit die Künstler wirklich in die Schulen hinein durften. Stundenpläne wurden geändert, die Zusammenarbeit orientierte sich nach dem Künstler, was dementsprechend zu Irritationen führte.

Wie stark ist das Bildungssystem administriert und wie weit leiden auch Pädagogen unter der Administration, welche das Bildungswesen vom Gesetz her vorschreibt?

Viele Pädagoginnen und Pädagogen in diesen Schulen in Oberösterreich haben rückgemeldet, es hätte ihnen gut getan, 3 Monate lang Künstler im Haus zu erleben – warum? Es wurde etwas irritiert, Abläufe wurden hinterfragt, es wurden künstlerische Prozesse angegangen, die eine ganz andere Dynamik, ganz andere Abläufe haben, die eine ganz andere Fragestellung haben als Bildungs- und Erziehungsfragen.

An jeder der 3 Schulen wurde anders unterrichtet:

1. Intensivste Arbeit mit einem Projekt/Produktion als Ziel
2. Ein begleitender künstlerischer Prozess
3. Zusammenarbeit mit den Lehrern

Bezahlung der Künstler war gleich gross wie die der Pädagogen (Gesamtkosten: 2 Millionen Euro). Guido Reimitz, Kulturhauptstadt Linz: «Künstlerische Arbeit in Schulen muss auch dementsprechend bezahlt werden».

Die Kriterien waren:

- Beste Künstler in die Schulen
- Qualitative Künstler an der Schule
- Kunst gleichgesetzt mit Bildungsaspekt

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Das Projekt «Macht Schule Theater»

Ausgangspunkt war ein Kunstprojekt, kein kulturpolitisches Konzept (Volker Schmidt, Jörg Staubacher):

- «Amoklauf in der Schule» als Stück
- Gymnasium in der Rahlgasse in Wien
- Das Projekt wurde am Anfang abgelehnt und erhielt am Ende einen Nestroypreis
- Das Stück hatte eine Schreibwerkstatt
- Die Schüler hatten Laborarbeit für das Bühnenbild
- Das Stück wurde in der ganzen Schule von den Schülern als Stationentheater aufgeführt (Dauer: 3 Stunden)
- Auch professionelle Theaterleute waren in das Stück eingebunden

Mittlerweile arbeiten 26 Theatereinrichtungen an diesem Projekt. Die Theater suchen sich Partnerschulen, pro Theater mindestens 2 Schulen von verschiedenen Richtungen: Gymnasien oder Politechnische Lehrgänge, HTL, neue Mittelschulen.

Wichtig: Nicht die Schule sucht sich das Theater, sondern das Theater die Schulen. Die Rückmeldungen sind sehr unterschiedlich, in manchen Schulen fließt das Theater in den Unterricht ein, wird komplett in der Schule erarbeitet (sehr offene Pädagogen, Stundenplan wird teilweise umgestellt) und in anderen Schulen wird es komplett ausserhalb der Schule gemacht, bzw. wird es ganz bewusst ausserhalb der Schule gemacht, damit die Schüler ins Theater kommen und so nah wie möglich am künstlerischen Prozess sind. Die Theater sind nicht nur die Häuser für Kinder- und Jugendtheater, sondern auch Theatereinrichtungen für Erwachsene. Damit wird ein komplettes Netzwerk erreicht und stärker verbunden und es wird somit nicht in Kategorien gedacht. Es entsteht ein Prozesse auf mehreren Ebenen. Gesamtkosten: 450'000 Euro.

Erfahrung: Bei so vielen Mitwirkenden ist die Subventionsunterstützung meist zu wenig. Grosser Diskurs entstand: «Was ist der Stellenwert des Theaters in der Schule oder was ist der Stellenwert für die Förderpolitik?»

Wo kann genau die Beziehung zwischen Kunst und Bildung funktionieren? Auf der einen Seite nur in einem Dialog, auf der anderen Seite sollte man manchmal der Kunst mehr zulassen – die Irritation.

Der Künstlerische Prozess hat eine andere Dynamik und genau so ist es oft in der Bildungspolitik oder in der Kulturpolitik, manchmal auch die Angst davor,

die Angst der Irritation. Das heisst auf der einen Seite bekennen wir uns zur kulturellen Bildung oder zur Kultur als Bestandteil, aber haben natürlich auch Angst oft vor dieser Eigendynamik des künstlerischen Prozesses. Denn oft ist es in den Schulen so, dass ganz neue Dimensionen freigesetzt werden.

Die Frage können wir genau so bei einem Theaterbesuch stellen. Oft gibt es die Angst, dass auch ein Theaterbesuch Prozesse freisetzen könnte, bei Jugendlichen und Schülern, die wir nicht erklären können oder auf die wir keine Antwort finden können. Da Themen wie «Tod» Erwachsene davor abschrecken können. Die Angst besteht ebenfalls vor manchen Genres, die ganz neu sind von Ästhetiken, die ganz neu sind von Inhalten.

Und da wäre es eben wichtig, im Bildungsbereich und in der Kulturpolitik noch mehr anzusetzen. Zu sagen: «Nein, es braucht diese offene Konfrontation und die Irritation der Kunst».

Die Irritation sofern, weil sie dem Kind sicher in seiner Entwicklung gut tut, Freiräume schafft. Dass dieser Freiraum nicht vordefiniert ist durch einen gewissen Bildungsaspekt oder durch ein gewisses «Das habe ich daraus genommen», sondern er so vordefiniert ist, dass das Kind es selbst zulassen kann, wann immer die Definition passiert.

Oft ist die Problematik, dass man bei Theaterbesuchen sehr schnell dazu neigt eine Erklärung zu haben, was das Stück mir, meinem Kind oder meiner Klasse gebracht hat. Und meistens sind es jene Prozesse – die offen bleiben, bei denen man nicht gleich antworten kann – die am nachhaltigsten sind. Und es gibt natürlich auch Studien im Psychologischen Bereich, dass, wenn Kinder bis zum achten Lebensjahr den Zugang zu Kunst gefunden haben, sie danach viel offener sind für Kunst. Kinder sind von Natur aus sehr offen den künstlerischen Prozessen gegenüber und auch den kreativen Prozessen und vor allem den Prozessen, die ihnen Freiräume schaffen sollen.

Unser Bildungssystem lässt es oft gar nicht mehr zu, genügend Freiräume zu lassen. Wir kennen die Überforderung von Kindern, die Überforderung von «welche Stunden mittlerweile wichtig sind» im erzieherischen Aspekt, welche Freizeitaktivitäten wichtig sind. Wir wollen unser Kind immer mehr fördern und Teil haben lassen an Entwicklungsschritten. So früh wie möglich ausbilden, damit es überlebensfähig in einer Leistungsgesellschaft ist. Aber es bleiben dabei viel zu wenig Freiräume.

Und da glaube ich, kann die Kunst mit ihrer Irritation gerade bewusst Freiräume schaffen, die man nicht vordefinieren sollte. Sondern in dem Moment es dem Kind überlassen soll, wann es das definiert.

Impulsreferat von Jutta Staerk

Künstlerische Leiterin an der Commedia Köln und stv. Vorsitzende der ASSITEJ Deutschland



Anhand von Praxisbeispielen zeigte Jutta Stärk auf, wie Partnerschaften zwischen Schulen und Theatern in Deutschland funktionieren. Derzeit gebe es bei Schulen eine grosse Hinterfragung. Wo stehen etwa die Hauptschulen? Sollen sie abgeschafft werden? Gymnasien sind auf acht Jahre verkürzt worden. Viele neue Privatschulen wurden und werden gegründet. Schulen suchen nach Profilen. Das Albertus Magnus Gymnasium etwa hat eine Partnerschaft mit der Commedia Köln aufgebaut und eine Theatermedienklasse gebildet. Der Unterricht findet abwechslungsweise in Fotografie, Trickfilm, Theater und Tanz statt. Die Dozenten kommen vom Commedia Theater. Besuch von Vor- und Nachbereitungen von Theateraufführungen gehört ebenso zum Unterricht wie das Selbermachen. Am Ende des Schuljahres gibt es eine Präsentation, der Schwerpunkt liegt also im Prozess.

Ein Angebot, das sich in ganz Deutschland an weiterführenden Schulen bewährt hat und immer noch funktioniert und frequentiert wird ist «Enter». Verschiedene Bereiche des Theaters können dabei kennengelernt werden, von der Technik über den Probenbetrieb, usw. Die Schulen bezahlen dafür einen reduzierten Preis. Ein ähnliches Angebot gibt es für die Grundschulen: «Theater Starter» – ein Theater Paket.

Im Paket könne alles mitgenommen werden. Zu Beginn der Theatersaison gibt es jeweils eine grosse Infoveranstaltung, die auch in der Schule stattfinden kann. Die jeweilige Partnerschule hat ein Vorbuchungsrecht und erhält die sogenannte «Goldene Eintrittskarte», was auch in der Schule platziert wird. Im Lehrerzimmer wird ein Ordner geführt mit Materialmappen zu theaterpraktischen Übungen und Vorbereitungen. Es besteht ein Fortbildungsangebot für die Lehrpersonen sowie vor- und nachbereitende Workshops mit Theaterpädagogen. Die Commedia Köln hat mit etwa 17 Schulen solche Verträge. Das Ergebnis ist ein grosses Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schulen und Theater. Man kennt sich. Die Schulen sehen es als ihr Theater. Eine verlässliche Kontaktperson ist allerdings unerlässlich.

Damit sich auch Schulen mit wenig finanziellen Mitteln Theaterbesuche leisten können, wird im Theater am Abend bei Kabarett- oder Comedy-Vorstellungen eine Sammelaktion gestartet. Die Theaterbesucher können so viele Tickets kaufen wie sie wollen, diese kommen dann als «Ticket für Kurze» diesen Schulen zugute.

Impulsreferat von Verena Kiegerl

Theaterpädagogin an Schauspielhaus Graz



Verena Kiegerl kommt aus der freien Szene als Schauspielerin und Regisseurin und übt jetzt eine Vermittlertätigkeit zwischen Theater und Schule aus. Ihre Aufgabe ist es, Jugendliche ab 15 für das Theater zu begeistern. Dafür wurde in Graz das Projekt «Schauspiel aktiv» ins Leben gerufen. Abseits von gemeinsamen Projekten passiert diese Motivation etwa in Workshops in Spielclubs.

Gemeinsam mit einer Partnerschule findet derzeit im Rahmen von Shakespeares «Mittsommernachtstraum» mit zwei Klassen fünf Tage lang intensiv eine Auseinandersetzung mit dem Stück statt. Den Schülern wird gemäss Verena Kiegerl ein sehr sinnliches Erlebnis geboten. Sie lernen dabei ihre eigenen Konflikte kennen und agieren miteinander angstfrei. Gleichzeitig gilt es eine Theaterszene zu improvisieren. Die Prozesse sorgen für hohe emotionale Beteiligung und Interesse am Stück. Sowohl die Workshops als auch die Theatereintritte können zu günstigen Preisen angeboten werden. Bisher fanden 562 Workshops statt mit über 11'000 Teilnehmern. Gearbeitet wird mit einem Team bestehend aus 6 Personen, davon sind 4 Lehrpersonen, welche vom Unterrichtsministerium für eine Vermittlertätigkeit beim Schauspielhaus freigestellt werden. Diese arbeiten 20 Stunden an der Schule und 20 Stunden am Theater. Dies erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Theater, da die Lehrpersonen die Probleme des Unterrichtsplanes kennen.

Zu Konflikten kommt es manchmal dadurch, dass die Workshops nicht durchgezogen werden, also Spielprozesse im theatralen Sinne auszulösen. Jemand, der pädagogisch geschickt ist, muss nicht unbedingt gut sein, Spielprozesse auszulösen. Verena Kiegerls Wunsch wäre: Theaterpädagogen in Zukunft professionell auszubilden und als Berufsstand ernstzunehmen.

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Impulsreferat von Manfred Weissensteiner

Künstlerischer Leiter des TaO! Theater am Ortweinplatz, Graz



Manfred Weissensteiner hielt aus zeitlichen Gründen ein sehr kurzes Referat. Er sagte, er finde es bedenklich, wenn Theater zu sehr instrumentalisiert werde als Bildungsinstitution. Theater solle nicht von seiner ursprünglichen Profession wegkommen. Gleichzeitig ist er aber überzeugt, dass pädagogische Ziele erreichbar sind, wenn mit Jugendlichen Theater gemacht wird.

Impulsreferat von Petra Fischer

Leiterin junges Schauspielhaus, Zürich



Petra Fischer legte in ihrem Referat das Augenmerk auf Familientheater und Schule, weil dies ein Stück weit in die Gesellschaft öffne. In Zürich werde versucht, die Eltern stark einzubeziehen, damit man sich auf Augenhöhe begegnen könne. Es gibt ihrer Meinung nach einen immensen Fundus an Geschichten und einen Spielplan für verschiedene Generationen, also Impulsen, um sich mit der Erwachsenenwelt auseinander zu setzen.

Alle Kinder haben gleichermassen die Möglichkeit vom Theater zu profitieren. Die Schulen sind wichtige Partner. Sie nannte einige Beispiele, wo in Zürich eine Bereicherung stattfindet. Neben dem Spielplan müssen Organisationsformen vorhanden sein, damit es von den Eltern wahrgenommen werden kann. Berücksichtigt wird das gemeinsame Auftreten, Premierenklassen, die Mehrsprachigkeit von Briefen an die Eltern, Lehrpersonen von Mehrarbeit zu entlasten.

Schüler werden durch Vorbereitung zu «Experten». Sie erhalten «Mitarbeiterausweise» auf Zeit, sie gehören zum Theater dazu und sind Teil davon. Die Arbeitsergebnisse werden so präsentiert, dass sie auch die Eltern erreichen. Dies geschieht im Theater meist vor einer Aufführung, so dass Eltern merken, welche Bedeutung die Arbeit hat. Dadurch werden auch individuelle Begegnungen zwischen Eltern, Kindern und Theaterleuten ermöglicht. Weiters werden Angebote für Erwachsene geschaffen, zu denen sie wiederum ihre Kinder mitbringen. So werden beide Zuschauergruppen erreicht und die nötige Kommunikation geschaffen.

Ein weiteres Projekt in Zürich befasst sich mit «Senioren an die Schulen». Hier geht es um eine Auseinandersetzung auf anderer Ebene – eine Zusammenarbeit zwischen «Pro Senectute» und Senioren in Sachen Theater. Theatererlebnis könne gemäss Petra Fischer nur eine Färbung erhalten, wenn Eltern bewusst wird, welche Rolle sie dabei spielen.

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

World- Café

Tischrunden, Fragen, Ergebnisse

Darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassen die wic

Die Symposiumsteilnehmer aus dem Bildungsbereich und der Kulturpolitik aus Vorarlberg und Liechtenstein diskutierten gemeinsam mit den Vertretern der darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassten die wichtigsten Erkenntnisse ihrer Tischrunden zusammen und präsentierten diese dem Plenum.

Osterspaziergang

Leitung: Georg Biedermann
(Künstlerische Leitung Kinder- und Jugendtheater TAK)

Thema: Theaterattachées / Theaterkontaktlehrer/innen

Was sind sinnvolle und wünschenswerte Aufgaben der Theaterattachées?
Wie kann man den Stellenwert der Kunstform Theater in der Schule stärken?
Wie kann man die Stellung der Theaterlehrer/innen im Kollegium stärken?
Was wären Anreize für Lehrer/innen, das Amt eines Theaterattachées zu übernehmen?

Ergebnisse und Präsentation

Freiwilligkeit zum Amt
Vermittlung aller Theaterfacetten
Motivation, Feuer fürs Theater entfachen
Ängste abbauen, Hemmschwellen brechen
Lehrpersonen begleiten, Vertrauen schaffen
Wertschätzung, Unterstützung, Weiterbildung
Kontakt zum Theater suchen
Motivieren, ausserhalb der Schule ins Theater zu gehen
Gesprächskreise in der Schule auf Theater / Kunst ausweiten
Brücke zwischen Theaterstoff und Schulstoff (Inhalte) bauen
Schule wird zur Kulturschule
Erweiterung vom Theater- zum Kulturattachée (Entlastung im Stundenplan)
Stellenwert der kulturellen Bildung
Gemeinsamer Theaterbesuch mit dem ganzen Team
So viele Kollegen wie möglich mobilisieren
Theater als Kunstform
Eine Lehrerin ist zuständig für Theater. Sie organisiert jedes Jahr vier Theaterbesuche. Entweder lädt sie Schauspieler / Kindertheaterstücke an die Schule ein oder sie gehen ins Theater.
Funktioniert in der Volksschule Dornbirn super!

Walpurgisnacht

Symposium
Darstellende Kunst und Bildung
24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

World- Café

Tischrunden, Fragen, Ergebnisse

Darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassen die wic

Leitung: Petra Fischer, (Leiterin Junges Schauspielhaus Zürich)

Thema: Jede Klasse geht mind. 1mal pro Jahr ins professionelle Theater

Wie sieht der ideale Theaterbesuch aus? Von der Programminformation bis zur Nachbereitung?

Welche Schritte macht das Theater, welche die Schule?

Wie kann der Theaterbesuch in den Schulalltag integriert werden?

Ergebnisse und Präsentation

Zugang für Schüler zur handwerklichen/technischen Seite

Einblick in die Entstehung (Proben)

Backstage vor der Vorstellung

Kartenerwerb über Theaterkassenmitarbeiter in Schulen

Einstimmung spezifisch für Schüler und Lehrpersonen

Für Jugendliche und Familien Vorstellung am Abend

Künstlerkontakte ermöglichen, Gespräche, Workshops

Zeit nehmen, Vorlauf im Theater schaffen

Vorbereitung und Nachbereitung zwischen Schulen und Theater aufteilen

Vernetzung mit verschiedenen Fächern

Eigene Aktivität der Schüler ermöglichen

Ein Gartenhäuschen

Leitung: Barbara Ellenberger (Künstlerische Geschäftsführerin TAK)

Thema: professionelles Theater

Was ist der Unterschied zwischen professionellem Theater und Lientheater aus der Sicht der Schule bzw. des Publikums?

Inwiefern unterscheiden sie sich in ihrer Bildungs-Wirkung?

Ergebnisse und Präsentation

Lientheater:

Motiviert zum Selberspielen, der Zugang zur Geschichte ist mehr im Hintergrund. Privater Aspekt ist sehr stark, die Privatperson in einem anderen Kontext kennenlernen. Man reflektiert nicht die Charaktere bzw. die Figuren, kann es auch nicht wiedergeben. Die Themen kommen mehr aus dem Alltag.

Profitheater:

Geschichte, Inszenierung, Ausstattung. Hohe Kritik. Kinder haben mehr Distanz dazu. Gibt andere Impulse/Denkanstöße. Figuren werden eher beurteilt. Schüler bevorzugen erwachsene Schauspieler.

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

World- Café

Tischrunden, Fragen, Ergebnisse

Darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassen die wic

Gretchens Stube

Leitung: Susanne Fretz Bühler
(Geschäftsleitung junges THEATER Liechtenstein)

Thema: Wunschzettel Weiterbildung

Welche Weiterbildung wäre wichtig für Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse ins Theater gehen?

Welche Weiterbildung wäre wichtig für die Theatermenschen?

Welche Weiterbildung wäre wichtig für die Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse bislang nicht ins Theater gehen?

Welche Weiterbildung wäre wichtig für das Schulamt, um den Kontakt von Schule und Theater unterstützen zu können?

Ergebnisse und Präsentation

Weiterbildungskurse für Lehrpersonen

Lehrer lernen von Künstlern, sich zu widersetzen

Hemmschwellen abbauen und den eigenen Ausdruck finden

Learning on the job

Visuelle Alphabetisierung auf möglichst vielen Ebenen von der Vorschule bis zum lifelong learning

Theaterinstitutionen gehen in die Schulen

Künstler gehen in die Schulen

Pädagogische Impulse für Theaterleute

Studierzimmer

Leitung: Manfred Weissensteiner
(Künstlerischer Leiter Theater am Ortweinplatz, Graz)

Thema: Theater als Lehrinhalt

a) Wie kann es gelingen, Theater zum «harten» Lehrfach zu machen?
(=Wie wird Theater gleich wichtig wie Physik?)

b) Wie kann der Theaterbesuch an die anderen Lehrplaninhalte anknüpfen?
Wie verbindet sich also Theater mit anderen Inhalten des Lehrplans als Medium/als Kunstform

Ergebnisse und Präsentation

Fach «Darstellende Kunst» Film, Theater, Tanz

Regelmässiger Pflichtbestandteil im Grundschulbereich, Theater AG ist zu wenig

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

World- Café

Tischrunden, Fragen, Ergebnisse

**Darstellenden Kunst in
moderierten World-
Cafés. Die einzelnen
Hosts fassen die wic**

Freiwillig

Wahlpflichtfach

Pflichtfach

Landkarte des Theaters

Inhalte: Lehrer lehren, Schule des Wahrnehmens, fächerübergreifend, Selbst-
machen sollte möglich sein, Schulung der Persönlichkeit

Lehrer: keine verhinderten Künstler (Experten holen)

Ausbildung: Theaterwissenschaft, Theaterpädagogik, Schauspiel, jeder Leh-
rer soll die Methodik des Theaters kennenlernen (Theater könnten das über-
nehmen) es muss nicht alles in der Schule passieren

Wechselnde Impulse

Besuch von Regisseuren

Kulturrucksack

Vor dem Tor

Leitung: Stephan Rabl

(Direktor des DSCHUNGEL WIEN – Theaterhaus für junges Publikum)

Thema: Stolpersteine

Warum geht bislang noch nicht jedes Kind einmal pro Jahr ins Theater?

Was sind Stolpersteine für den Theaterbesuch?

Was sind Stolpersteine für den Stellenwert des Theaters an der Schule?

Und umgekehrt: Was sind Stolpersteine für die Anerkennung der Schule
durch das Theater?

Ergebnisse und Präsentation

Zugang: zu wenig Möglichkeiten, Frequenz, Information

Frustrationsaspekt: Wenn es einmal nicht gefällt

Welches Theater sehe ich?

Zwei Zielgruppen: Erwachsene und Eltern, Kids – Keine differenzierte Betrach-
tung wie im Erwachsenentheater und Kunstbereich

Nivellierung nach unten

Politik und Gesellschaft nehmen das Kinder- und Jugendtheater nicht ernst

Sozialisation: Finanzieller Aspekt, Erziehung, Erlebnischarakter

Wieviele Erwachsene gehen ins Theater? (5 bis 8 %)

Angst vor dem ungeschützten Raum

Theater wird immer nur über Deutsche Sprache angeboten (Musik, Bewe-
gung, Geschichte, Psychologie, Bild. Kunst)

Zu wenig cool

Symposium

Darstellende Kunst und Bildung

World- Café

Tischrunden, Fragen, Ergebnisse

Darstellenden Kunst in moderierten World-Cafés. Die einzelnen Hosts fassen die wic

Theater ist nicht messbar
Macht Stress für Pädagogen
Zugang für Kleinkinder schwierig: wer holt sie ab?
Gefahr Theater an das Bildungswesen anzuschliessen
Achtung: die Kunstseite erhalten
Bildungswesen: lässt keinen Freiraum für Fragen, zu stark auf Leistung ausgerichtet, Angst vor Hinterfragung
Kunst nimmt Pädagogik nicht ernst
Stellenwert in der Schule ist Freizeit
Theater passt nicht in die Schule

Auerbachs Keller

Leitung: Jutta Staerk
(Künstlerische Leiterin an der Commedia Köln und stv. Vorsitzende der ASSITEJ Deutschland)

Thema: Die Schule steht unter Spar-Druck, Leistungs-Druck, Erwartungs-Druck, Unterhaltungs-Druck, Erziehungs-Druck etc.

Was kann das Theater in dieser Situation für die Schule tun?
Was stünde auf einem Wunschzettel der Schulen an das Theater?
(Erweiterungsfrage:)
Welche gemeinsamen Aktionen über den Theaterbesuch hinaus oder in seiner Begleitung machen Sinn für Schule und Theater?

Ergebnisse und Präsentation

Analyse: Organisation – Formatgrösse – Finanzierung
Revolte: Theater nicht Erfüller sein / Was kann Schule fürs Theater tun?
Utopie: Ein Haus für alle. Offene Türen. Offene Proben. Ping Pong

Absichtserklärung

Kinder haben ein Recht auf Kunst!

Wir setzen uns für das Kinderrecht auf Kunst ein und ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern in Liechtenstein in jeder Saison mindestens einen Vorstellungsbuch eines professionellen Theaterstücks.

Zusätzlich bieten wir den Klassen und ihren Lehrpersonen die entsprechenden Vermittlungsformate.

Darüber hinaus erarbeiten wir gemeinsam mit den Regierungsressorts Kultur und Bildung und den zuständigen Behörden ein für Liechtenstein passendes Konzept «Darstellende Kunst und Bildung – Theater und Schule».

Damit profitieren die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer und stärken ihre Kompetenzen. Kulturelle Bildung wird erlebbar, Theater als umfassendes Lifemedium unterstützt und bereichert das Lernen und fördert die ästhetische Bildung.

TAK Theater Liechtenstein
ASSITEJ Liechtenstein
junges THEATER liechtenstein
Schlösslekeller Vaduz



Symposium
Darstellende Kunst und Bildung
24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

Symposium STELLA12



Eröffnung STELLA12



Teilnehmer

- Appel Kerstin, Vertretung Kulturministerin Dr. Aurelia Frick, kerstin.appel@regierung.li
- Banzer Ramona, Liechtensteiner Vaterland, rbanzer@medienhaus.li
- Becher Christoph, ...
- Biedermann Georg, Leitung KJT TAK Theater Liechtenstein/Präsident ASSITEJ Liechtenstein, biedermann@tak.li
- Biedermann Simon, Regierung Ressortsekretär Bildung, simon.biedermann@regierung.li
- Birghan van Kruyssen Yvonne, Geschäftsführung, Künstlerische Leitung Festival scene bunte wähne, y.birgham@sbw.at
- Büchel Antonia, Geschäftsführung ASSITEJ Liechtenstein, info@assitej.li
- Burgschuld Kolja, Geschäftsführung ASSITEJ Austria, office@assitej.at
- Casparis Andrea, Theater Chur, acasparis@geoconcept.ch
- Colombo Stefan, Theater Sgaramusch, Schaffhausen, theater@sgaramusch.ch
- Ehlers Dorit, theater ohne titel, Salzburg, dorit.ehlers@ohnetitel.at
- Fedier Caroline, MUS-E Schweiz/Liechtenstein, carolin.fedier@rpconsulting.ch
- Feichtner Johann, Feldkirch
- Feichter Ute, Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz, feichter.ute@lg-vaduz.li
- Figl Johanna, ASSITEJ Austria/ Organisationsleitung, johanna.figl@gmail.com
- Fischer Petra, Künstlerische Leitung Junges Schauspielhaus Zürich, petra.fischer@schauspielhaus.ch
- Fretz Bühler Susanne, Geschäftsleitung junges THEATER liechtenstein, info@jungestheater.li
- Fritzenwallner Erich, Stadt Slazburg Kultur, erich.fritzenwallner@stadt-salzburg.at
- Green-Schurte Brigitte, Primarschule Balzers, green.brigitte@schulen.li
- Grünenfelder Rita, Realschule Triesen, gruenenfelder.rita@schulen.li
- Gschwendtner-Wölfle Ruth, BBKL / Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz, ruth@gschwendtner.eu
- Hasler Hildegard, Kaufmännische Geschäftsführung TAK Theater Liechtenstein, hasler@tak.li
- Hoop Jutta, Eltern-Kind-Forum, Vaduz, j.hoop@elternkindforum.li
- Huppmann Wilfried, Präsident Kulturstiftung Liechtenstein, info@kulturstiftung.li
- Imelmann Kirsten, Primarschule Triesen, imelmann.kirsten@schulen.li
- Jacoby Christina, Kunstmuseum Liechtenstein, christina.jacoby@kunstmuseum.li
- Kaufmann Andrea, Kulturlandesrätin Vorarlberg, andrea.kaufmann@vorarlberg.at
- Kiegerl Verena, Theaterpädagogin Schauspielhaus Graz, Verena.Kiegerl@schauspielhaus-graz.com
- Kogler Nina, Vorarlberger Landestheater/ Vorstand ASSITEJ Austria, nina.kogler@landestheater.at
- Libener Marco, Abenteuerspielplatz Dräggspatz, Freizeit und Kultur, Schaan, marco.libener@schaan.li
- Marxer Karl, Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz, karl.marxer@lg-vaduz.li
- Oehri Evelnye, Primarschule Mauren, oehri.evelnye@schulen.li

Teilnehmer

Oehri Markus, Primarschule Schaan,
oehri.markus@schulen.li

Oehri Reto, Liechtensteiner Volksblatt,
roehri@volksblatt.li

Ospelt Eva, Primarschule Ruggell,
ospelt.eva@schulen.li

Quaderer Hugo, Regierungsrar Ressort Bildung,

Rabl Stephan, Direktor DSCHUNGEL WIEN,
s.rabl@dschungelwien.at

Riedmann Elke-Maria, Bewegungstheater und
Clownerie, elkemariariedmann@aon.at

Riedmann Markus, Schultheatercoach Vorarlberg,
riedmann@aon.li

Röpke Frank, Schauspiel Essen,
frank.roepke@schauspiel-essen.de

Rosenbaum Barbara, Altes Kino, Mels,
barbara.rosenbaum@alteskino.ch

Ruck Christian, TaO, Theater am Ortswein,
christian.ruck@stmk.gr.at

Sele Marco, Primarschule Schaan,
sele.marco@schulen.li

Seeger Alexa, Pressereferentin TAK Theater
Liechtenstein, presse@tak.li

Schatz Paola, Realschule Balzers,
schatz.paola@schulen.li

Schiemer Michael, Vorarlberger Landestheater,
michael@schiemer.eu

Sellke Jan, Chefdramaturg TAK Theater
Liechtenstein, sellke@tak.li

Sollmann Janina, Schall & Rauch Agency, Wien,
schallundrauch@gmx.at

Spalt Martin, Realschule Vaduz,
spalt.martin@schulen.li

Steinwender Markus, kleines theater, Salzburg /
Vorstand ASSITEJ Austria,
office@kleinestheater.at

Staerk Jutta, Künstlerliche Leiterin Comedia Köln
/ Vorstand ASSITEJ Deutschland

Thoma Christoph, Intendant Grazer Spielstätten,
Vorsitzender ASSITEJ Austria,
christopg.thoma@spielstaetten.at

Trebs Christina, Primarschule Gamprin,
trebs@gmx.ch

Van Boxen Martina, Junges Schauspielhaus
Bochum, mvanboxen@bochum.de

Villbrandt Gabriele, TAK Theater
Liechtenstein/ASSITEJ Liechtenstein,
villbrandt@tak.li

Vonreden Elisabeth, Primarschule Schellenberg,
voreden.elisabeth@schulen.li

Vogt-Hassler Rösli, Primarschule Vaduz,
vogt.roesli@schulen.li

Wappel Gabriela, Schall & Rauch Agency, Wien,
schallundrauch@gmx.at

Weishaupt Roman, Theater Chur,
roman.weishaupt@theaterchur.ch

Weissensteiner Manfred, Künstlerischer Leiter
TAO Theater am Ortweinplatz, Graz

Wohlwend Natalie, Marketing TAK Theater
Liechtenstein, marketing@tak.li

Wuschek Kay, Intendant Theater Parkaue, Berlin
kay.wuschek@parkaue.de

STELLA12

Jurypreis der internationalen Jury

Barbara Ellenberger und Georg Biedermann für die Initiative «Schule und Theater» in Vertretung von TAK Theater Liechtenstein und ASSITEJ Liechtenstein

Begründung der internationalen Jury

Die Zusammenarbeit von Theatern und Schulen ist leider keine Selbstverständlichkeit. Zu viele Hindernisse stehen dieser Praxis im Weg. Wir konnten in diesen Tagen den Start zu einer Initiative erleben, welche über das angestrebte Miteinander hinaus gerade durch eine Sensibilisierung der Bildungspolitik UND der Kulturpolitik Weichen stellt. Nur ein gemeinsames Handeln von Kulturpolitik UND Bildungspolitik schafft den dringend notwendigen Rahmen für eine lustvolle und vielfältige Begegnung der Institution Schule mit dem Theater. Das hier alle Akteure von Politikern über Lehrer bis hin zu Künstlern an einen Tisch geholt wurden, bildet die großartige Basis der gemeinsamen Initiative vom TAK und der ASSITEJ Liechtenstein. Der Jurypreis der internationalen Jury geht für diese Initiative stellvertretend an Barbara Ellenberger und Georg Biedermann.

Internationale Jury

Christoph Becher, Martina van Boxen, Kay Wuschek



Symposium
Darstellende Kunst und Bildung
24. April 2012 | TAK Theater Liechtenstein | Schaan

